

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 40

Artikel: Der Freizeit oder Die Hochzeit der Heuchler
Autor: Regenass, René / Senn, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freizeit oder Die Hochzeit der Heuchler

Eigentlich möchte ich bei diesem Thema wütend losbrüllen: Lasst doch die Freizeit Freizeit sein, lasst sie den Leuten, wie sie nun einmal geworden ist, sie ist ohnehin verloren!

Ja, die Freizeit ist zur Hure geworden. Die Heuchler treffen

Von René Regenass

sich zu ihren vielen Hochzeiten. Oder feiner ausgedrückt: Die Freizeit ist eine Illusion und ein Geschäft dazu.

Aber was soll's? Der Mensch will die Freizeit nicht anders. Warum auch? Ich habe schon längst resigniert. Was bringt's, wenn ich dagegen schreibe, gegen die totale Kommerzialisierung auch der letzten Minute Freizeit? Einen Dreck.

Da sitze ich lieber am Rhein, dem nicht ganz sauberen, und betrachte das Spiel des Wassers, lasse meine Gedanken fliegen, wohin sie wollen.

Da habe ich wenigstens etwas davon. Meine Ruhe.

Doch die Freizeit: Nichts mehr zu machen. Jetzt nicht, in der Zukunft auch nicht – fürchte ich.

«Freizeit» ist genau so ein Thema wie alle andern, die mit einem abstrakten Begriff etikettiert sind: Friede, Toleranz, Nächstenliebe und und ...

Bald ein jeder äussert sich dazu, die Leserbriefspalten der Zeitungen sind voll von Ergüssen. Da tummeln sich die selbsternannten Apostel und wissen alles besser wie eh und je.

Mir fällt zur Freizeit tatsächlich nichts anders ein als Klischees. Und wie es mit Klischees ist, sonst wären sie keine, sie sind schon hundert-, tausendmal wiedergekäut.

Gewiss: Die Freizeit wird vermarktet nach Strich und Faden, von cleveren Geschäftsleuten. Da hilft jedoch kein Wehklagen. An dieser Situation lässt sich nichts ändern. Denn, so muss ich fragen, ohne die gerissenen Freizeitvermarkter reinwaschen zu wollen: Würde überhaupt eine Freizeitindustrie bestehen können, wenn sich keine Konsumenten, Abnehmer und Verbraucher finden liessen? Es braucht eben zwei Partner: Denjenigen, der

eine Möglichkeit nützt, und den andern, der sich ausnützen lässt. Also vergessen wir das heuchlerische Gejammer. Wir sind nicht nur Opfer, wir sind zugleich Täter.

Und ausserdem: Unser Wirtschaftssystem, das wir über den grünen Klee loben – es bedingt Produktionszuwachs, eine fortwährende Steigerungsrate. Sei dies nicht der Fall, so wird uns weisgemacht, dann gingen Arbeitsplätze verloren.

So beisst sich der Hund in den eigenen Schwanz. Allerdings schätze ich auch diejenigen nicht, die über zuviel Freizeit klagen, dem Menschen die Freizeit nicht gönnen mit der Begründung, er wisse doch nicht, was damit anfangen. Und schnell wird ein Sündenbabel an die Wand gemalt. Wer so argumentiert, gehört zu den Moralheuchlern übelster Sorte.

Die Freizeit ist an gar nichts schuld, im Gegenteil.

Als noch zu Beginn unseres Jahrhunderts die Kinderarbeit üblich war, die Erwachsenen zwölf Stunden am Tag unter den

miesesten Bedingungen arbeiten mussten – waren das bessere Zeiten?

Es gibt zuwenig Freizeit. Das ist es. Und ich glaube nach wie vor daran, dass die meisten mit ihrer Freizeit etwas anzufangen wissen, wenn es auch nicht gerade das ist, was ich tun würde. Aber das braucht mich nicht zu kümmern. Ich will niemanden bekehren. Weshalb nicht photographieren, Videoclips drehen, basteln, rudern, schwimmen? Wir sollten freilich wieder lernen, ohne diese Hektik auszukommen. Warum nicht einfach nichts tun, sich dafür Gedanken machen über dies und das?

Ich bin für den Müssiggang in der Freizeit. Das ist die einzige Gelegenheit, die uns in der industrialisierten westlichen Welt noch übriggeblieben ist, um nachzudenken: über unsere Situation nämlich.

Die Freizeitindustrie hat einen ganz anderen Haken, als die meisten vermuten: Nicht das Geldausgeben finde ich furchtbar, wenn es auch weiss Gott Vernünftigeres gäbe, nein, ich finde es furchtbar, dass die Freizeitindustrie – wohl unbewusst? – uns am Denken hindert.

Wer selbst in der Freizeit rastlos tätig ist, der erfüllt sich vielleicht einen Wunsch mit seinem Hobby, aber er verändert nichts. Weil er eben keine Zeit mehr hat zu überlegen, was es Gescheiteres zu tun gäbe. Sein Bewusstsein bleibt abhängig von jenen, die es manipulieren. Leider ist Denken nicht jedermanns Sache. Und das wissen die andern, die unsere Freizeit vermarkten.

Es ist auch ein glattes Märchen, was uns als Erkenntnis immer wieder aufgetischt wird: Mehr Freizeit bedeute mehr Kriminalität, mehr Alkoholiker und andere Süchtige.

Das ist bloss geschickte Propaganda all jener, die Angst haben vor einer Arbeitszeitverkürzung. Ich jedenfalls verwahre mich gegen eine solche Verleumdung und Bevormundung. Wo bleibt da die vielgerühmte Freiheit und Selbstbestimmung des Menschen?

Freizeit: Das ist offenbar die Angst der Herrschenden, es könnten plötzlich zu viele nachdenken. Doch diese Angst ist unbegründet. Schade!

